

Pyramide des Johnsbacher Hochthors, des Reichenstein, der ebenso pyramidenförmig geformte, als profaisch benannte Damischbachturm, im Norden die Felsenwälle des Hochschwab, Ebenstein und Brandstein. Die Aussicht nach Süd und Ost, so schön sie ist, tritt gegen die Majestät der Alpen in den Hintergrund, und die hochthronende Nieggersburg fesselt dort als der vorragendste Punkt unsere Aufmerksamkeit.

Einen eigenthümlichen Genuß bietet die fünfstündige Wanderung von der Lenzmayrhöhe bis zum Geierstein nächst der Stubalpenstraße längs der Alpenkante mit vollkommen freier Aussicht in jeder Richtung.

Zur Bahn zurückgekehrt, gelangen wir demnächst nach Stübing, mit gut angefaßtesch modernisirtem Schlosse; der gleichnamige Bach, aus einer vier Stunden langen, waldbreichen Schlucht herziehend, hat seine Kraft durch den Umsturz zweier gewaltiger Pfeiler der über seine Mündung geführten Bahnbrücke gewährt, und läßt alljährlich von argen Verwüstungen hören.

Vom Stationsorte Gradwein, Marktleden mit 100 Häusern, eine halbe Stunde entfernt liegt in einem freundlichen Thale beschränkter Umfangs das Cisterzienser-Kloster Rein, gegründet von Leopold dem Starken von Traungau-Steyer im J. 1129 auf der Stelle, wo die Burg des von Karl dem Großen eingeseßten Gaugrafen von Ruen stand, über testamentarische Anordnung des letzten dieses Stammes Waldo (gestorben 1120). Der erste Abt war Gerlach Graf von Dunkelstein, aus dem fränkischen Kloster Eberach. In der Gruft der Stiftskirche ruht der Gründer mit seiner Gemahlin Sophie von Bayern. In der Seitencapelle nächst dem Hochaltar, deren Fresken Ritter von Moll malte, steht der Marmor-Sarkophag Herzogs Ernst des Eisernen, † 1424. Er ruht hier zur Seite seiner ersten Gemahlin Margaretha von Pommern (die fünf Jahre nach ihm verstorbene massowische Gymburg, die Stamm-Mutter der habsburg-steiermärkischen Linie ist in Lilienfeld beigesezt). Im Jahre 1827 wurden auch die Reste der letzten Traungauer Ottokar's V. und VI., dann die Mutter des letzteren, Kunigunde von Bohburg, begleitet von dem dichterischen Segensspruche eines der edelsten Sängler Steiermarks, des trefflichen, leider so früh verstummten K. Gottfr. Ritter's von Litner,^{*)} aus der zerstörten Carthause Seiz hierher übertragen.

Das nun breiter werdende Murthal zeigt sorgfältige Cultur mit Ausnahme der Niederungen, die der trotz aller, leider immer parziellen Regulirungs-Arbeiten vielfach ausbrechende Strom alljährlich überflutet. Am linken Ufer machen sich die Gebäude der nach neuer Art eingerichteten Papierfabrik Ferd. Brühlmeyer's in der Lugerau bemerkbar. Wir halten an der Station Judendorf, um uns das nahe Maria Straßengel zu besuchen, Wallfahrtsort seit der Mitte des 12. Jahrhunderts durch ein von Ottokar V. aus dem heiligen Lande gebrachtes Muttergottesbild. Hier

^{*)} S. Steiermärkische Zeitschrift. Graz. 1827. VIII. Heft, S. 129—131.